Nr. 433. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 16. September 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die **auswärtigen**, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den **politischen Tagesereignissen**, aus den **Kammer- und Reichstags-Berichten**, aus den **lokalen und provinziellen Begebnissen** darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein **eigenes Büreau** in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **1,50 Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die **Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse** bereits im **Abendblatt des gleichen Tages** veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

○ **Berlin**, 15. September. Der jüngst in Frankfurt a. M. abgehaltenen Konferenz von Vertretern der Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften über die Beschlüsse des Reichstages in Sachen der Unfallversicherungsnovelle wird demnächst eine Berathung über denselben Gegenstand von Vertretern weiterer industrieller Kreise in Wiesbaden folgen. Nach der Stimmung, welche in den verschiedensten industriellen Berufszweigen herrscht, ist anzunehmen, daß der Ausfall dieser Berathungen sich von dem Frankfurter nicht sehr unterscheiden wird. Es wird also dargethan werden, daß ein ganz bedeutender Bruchtheil der an der Unfallversicherung betheiligten Gewerbe sich gegen die weitgehenden Forderungen der Reichstagskommission und namentlich gegen die Verkürzung der Karenzzeit bezw. die Erstattung des Krankengeldes seitens der Berufsgenossenschaften an die Krankenkassen nach der vierten Woche, allerdings auch gegen verschiedene von den verbündeten Regierungen vorgeschlagene Neuerungen, wie die Verminderung der Rekursthätigkeit des Reichs-Versicherungsamtes, sträubt. Bei einer solchen Sachlage, wo die Regierung sich über weittragende prinzipielle Fragen mit dem Reichstage nicht hat verständigen können und wo die Interessenten selbst Gegner verschiedener vom Reichstage und der Regierung vorgeschlagener Neuerungen sind, gewinnt die Annahme immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die Unfallversicherungsnovelle in der nächsten Tagung den Reichstag nicht wieder beschäftigen wird. Jedenfalls dürfte die Regierung auf eine Wiedervorlegung der Novelle schon in der nächsten Session verzichten, wenn sie von vorneherein überzeugt sein müßte, daß die Reichstagsmehrheit an Anschauungen festhält, welche sich weder mit den ihrigen noch mit denen der Hauptinteressenten selbst vertragen. Es würde damit auch nicht viel verloren sein. Das Unfallversicherungsgesetz, wie es seit dem 1. Oktober 1885 materiell in Kraft ist, hat sich so bewährt, daß man mit ihm ruhig noch 12 Jahre weiter arbeiten kann. Jedenfalls wird dies vortheilhafter sein, als in Neuerungen zu willigen, von denen man überzeugt ist, daß sie der ganzen Institution Schaden bringen würden.

— Wie die „Volksztg." hört, sind die Klagen gegen diejenigen Garantiefondszeichner für die Berliner Gewerbe-Ausstellung von 1896, welche sich geweigert haben, ihren Verpflichtungen nachzukommen, nunmehr eingeleitet worden.

— Nach Berichten aus Westafrika klagen, der „Post" zufolge, die Kaufleute in Grand Popo sehr über Chikanen seitens der französischen Behörden, u. A. weigern sich die Behörden, anderes als französisches Geld anzunehmen. In den Kreisen der Kolonie selbst nimmt man an, daß die Franzosen jedes Interesse an Grand Popo verloren haben, denn bekanntlich liegt der Handel dort zum weitaus größten Theil in den Händen deutscher Firmen.

— Der Kaiser hat jedem Mitgliede des Ausschusses, der die Anordnungen für die Wettfahrt um den Jubiläumspokal in Cowes getroffen, eine prachtvolle silberne Zigarrenbüchse geschenkt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Nachricht, daß der Kaiser bei einem Besuche des industriellen Werkes Lauchhammer mit Bezug auf seine russische Reise geäußert habe: „Dort haben wir nach meiner Ueberzeugung die Sahne abgeschöpft".

— Der „Reichsanz." veröffentlicht nunmehr die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den kommandirenden General des 16. Armeekorps Grafen von Haeseler, an den General der Infanterie von Wittich sowie an den Generalstabschef der Armee Grafen von Schlieffen.

— Die „N. A. Z." schreibt: Die Nachricht, daß zum 1. November seitens der Reichspost mit der Ausgabe und Beförderung von Kartenbriefen begonnen werden soll, erweist sich als richtig. Allerdings wird sich der Wunsch nicht erfüllen lassen, die Kartenbriefe zu dem Fünfpfennigsatze zu befördern.

— Nach telegraphischer Mittheilung aus Sidney war der Mörder des stellvertretenden Landeshauptmanns von Hagen ein flüchtiger eingeborner Sträfling, der den ihn verfolgenden von Hagen niederschoß.

— Die heute stattgefundene Gläubigerversammlung der Ausstellung „Transvaal" wählte einen aus 7 Mitgliedern bestehenden Ausschuß, welcher prüfen soll, ob das Unternehmen weiter zu führen sei. Die Diskussion ergab eine allseitige Geneigtheit für den Fortbestand der Gesellschaft. Die Verbindlichkeiten betragen 689 829 Mark, die Aktiva 933 813 Mark, in welchen allerdings die Gebäude mit 744 177 Mark mit angenommen sind.

— Die jüngsten preußischen Regiments-Chefs haben von allen diesen Inhabern vielleicht die losesten Beziehungen zum Militär. Prinz Dr. Ludwig Ferdinand stand nur kurze Zeit als Reiterlieutenant in der baierischen Front, die Offiziersdienstleistung mißfiel ihm. Nachdem er à la suite gestellt war, ernannte ihn König Ludwig II. vom Rittmeister aus direkt zum Obersten. Das war, als Ferdinand seine Gemahlin della Paz vorstellte, und — was höchste Auszeichnung war — ein Nachtsouper in dem berühmten, feenhaften Wintergarten auf der Münchener Residenz (der zur Zeit auf Befehl des Regenten abgebrochen wird) mitmachen durfte. Um jene Zeit schon (1883) studirte der Prinz Medizin, und heute ist er ordinirender Arzt. Herzog Dr. Karl war längere Zeit baierischer Reiteroffizier, zuletzt in der Front Major. Als er das Studium der Medizin anfing, ging er auch unter die à la suite-Offiziere, heute ist er General der Kavallerie. Der bei den Münchenern populärste baierische Prinz Alfons, aktiver Reiteroberst, ist vom Kaiser dazu ausersehen, bei dem nächsten Ordensfeste den Ritterschlag zum Schwarzen Adlerordensritter zu erhalten. Er ist der Schwiegersohn der verbrannten Herzogin von Alençon, sehr leutselig, Sportsman, und von stattlicher Erscheinung.

— Die Münchener „Allg. Ztg." veröffentlicht eine Berliner Zuschrift über „die Leiter unserer inneren Politik", nämlich den Finanzminister v. Miquel und den Grafen Posadowsky. Beide werden gegen die Auffassung vertheidigt, als seien sie einer einseitig agrarischen Politik geneigt. Insbesondere heißt es von dem Staatssekretär des Innern:

„Daß er jemals mit einer der agrarischen Extravaganzen einverstanden gewesen wäre oder mit einem der Anträge geliebäugelt hätte, durch den der Bund der Landwirthe mehr agitatorisch wirken wollte, als daß er ernste gesetzgeberische Zwecke verfolgte, davon ist gar keine Rede. Graf Posadowsky ist ein viel zu umsichtiger Politiker und gewissenhafter Beamter, um auch nur den Schein zu dulden, als dächte er daran, sich von den unverantwortlichen Politikern im Bund der Landwirthe einen „kleinen Bruch" der Handelsverträge oder einen Zollkrieg mit Amerika suggeriren zu lassen."

— Wie der „Köln. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, findet in den nächsten Tagen hier eine Versammlung höherer Postbeamten zur Berathung schwebender Fragen statt.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral Tirpitz, beendete am 14. September seinen Kuraufenthalt in St. Blasien und begab sich zunächst zum Reichskanzler Fürst Hohenlohe nach Baden-Baden. Dort gedachte der Admiral einen Tag zu verweilen; er wird voraussichtlich am 16. September zur vollen Uebernahme der Geschäfte hier eintreffen. Der Staatssekretär ist vom Tage seiner Heimkehr aus Ostasien an in seinen Amtsgeschäften thätig gewesen, so daß die seinerseits erforderliche Vorarbeit des Marine-Etats rechtzeitig bewirkt ist. Es hat ein äußerst reger Verkehr des Admirals mit verschiedenen nach St. Blasien zur Mitarbeit berufenen Offizieren stattgefunden, und ist zur Sichtung und Verarbeitung des umfangreichen Materials die Miethung besonderer Bureauräume zeitweise erforderlich gewesen. U. A. befand sich auch Kontre-Admiral Bendemann, der Nachfolger des Prinzen Heinrich in der Stellung als Chef der zweiten Division der Manöverflotte, in den letzten Tagen in St. Blasien. Ueber den neuen Marineetat schreibt die „Marinepol. Korresp.":

Bevor der neue Marine-Etat den Bundesrath passirt hat, ist über seinen Inhalt selbstverständlich Bestimmtes nicht zu sagen. Als sicher kann indessen gelten, daß das Personal und die Bauten, welche zum Ausbau unserer Flotte erforderlich sind, in dem Umfange beantragt werden, wie es den militärischen, politischen und namentlich den wirthschaftlichen Verhältnissen des Reichs entspricht. Dabei wird eine möglichste Vereinfachung der zur Zeit bei uns noch sehr verschiedenen Schiffstypen, von denen sich mehrere durch die Erfahrung als überholt erwiesen haben, anzustreben sein. Im Interesse eines billigen Baues wie rechtzeitiger Wiederherstellung des seit geraumer Zeit unbestreitbar verminderten Kriegs- und Friedenswerthes unserer Flotte liegt es, daß ein einheitlich bindender Plan geschaffen wird. Nach Lage der Stimmung im Lande ist anzunehmen, daß den Schwerpunkt für die Berathungen das „nüchterne Urtheil von Fachmännern", welche die Vorlage zu begründen haben werden, bilden wird, und daß im Reichstag eine Mehrheit für begründete Forderungen sehr wohl vorhanden sein wird. Daß die Forderungen nicht über das Maß des erwiesenermaßen Nothwendigen hinausgehen, kann als zuverlässig bezeichnet werden.

— Die sozialdemokratische Partei läßt soeben den Geschäftsbericht erscheinen, der, wie alljährlich, dem Parteitage vorgelegt werden soll. Wenn der Strom der sozialdemokratischen Bewegung nach wie vor im tiefen Bette fließt, so ist doch von einem weiteren Anschwellen der Wasser nichts zu bemerken, hier und da sogar ein Sinken. Von der Landagitation hört man nichts mehr, oder doch nur in so weit, als die Hebel angesetzt werden, um durch das bestehende Gesinderecht an die ländliche Arbeiterschaft heranzukommen. Die Zahl der politischen Blätter ist fast wieder auf den Bestand des Jahres 1891 zurückgegangen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß von diesem Rückgange in der Hauptsache nur die dreimal oder weniger in der Woche erscheinenden Blätter betroffen sind. Die Zahl der täglich erscheinenden Zeitungen belief sich 1891 auf 27, im Jahre 1896 wurden 41 gezählt; jetzt sind noch 39 vorhanden. Von diesen Zeitungen kann sich ein Theil jedoch nur durch Parteiunterstützungen erhalten. Zu diesem Zweck sind im Jahre 1896—1897 nicht weniger als 94 234 Mk. verwendet worden, u. A. wurde der „Braunschweiger Volksfreund" mit 2000 Mk., die „Thüringer Tribüne" mit 3600 Mk., das „Thüringer Volksblatt" und der „Thüringer Volksfreund" mit 1730 Mk., der „Zeitzer Volksbote" mit 1300 Mk. unterstützt. Die Fettaugen hat von dem Subventionstopfe freilich die „Neue Welt" abgeschöpft, die nicht weniger als 59 201 Mk. Zuschuß erhalten hat. Bekanntlich ist dieses illustrirte Wochenblatt auf dem letzten Parteitage Gegenstand sehr heftiger Angriffe wegen seines literarischen Inhalts und seiner Illustrationen gewesen. Vielleicht sind sie auf dem kommenden Tage nicht minder scharf, zumal wenn die Höhe der Aufwendung mit dem, was das Blatt inhaltlich bietet, verglichen wird. Die Einnahmen des Zentralorgans sind gleichfalls hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben. Ebenso wird Klage darüber geführt, daß die „Illustrirte Romanbibliothek" unter den Genossen nicht in dem gewünschten Umfange Absatz findet. Noch fehlt der Parteileitung die Zwangsbefugniß gegenüber den Genossen, sie kann es nicht verhindern, daß die Arbeiterschaft auch außerhalb der sozialdemokratischen Grenzpfähle ihre Lektüre sucht. Auch im eigenen Lager hat zudem die Konkurrenz der Geschäftssozialisten noch nicht ganz unterdrückt werden können. Der Bericht klagt über die Privatspekulation literarischer Freibeuter, die sich auf die Herausgabe sogenannter Arbeiterliteratur verlegt habe und nach dem Grundsatze: billig und schlecht in Parteikreisen Absatz suche und finde, vermuthlich doch nur darum, weil die denkenden Genossen keinen Unterschied finden können in den literarischen Erzeugnissen der sozialdemokratischen Bönhasen und den patentirten Sozialistenliteraten. Auch die Zahl der Orte, die sich für die Parteikasse brandschatzen lassen, hat sich abermals um 15 verringert. Die Neigung zu Zehnten muß allerdings bei den Genossen schwinden in dem Maße, in dem der große Kladderadatsch sich in immer weitere Ferne hinausschiebt.

— Gegenüber den Preßerörterungen, welche in letzter Zeit über die Auffassungen stattgefunden haben, die Fürst Bismarck in Bezug auf den Konservatismus hegt, halten die „Hamb. Nachr." „es für angezeigt, auf eine Rede hinzuweisen, worin sich der Fürst selbst mit aller Deutlichkeit über diese Frage ausgesprochen hat". Im April 1891 empfing Fürst Bismarck in Friedrichsruh den Besuch des Vorstandes des konservativen Vereins in Kiel. Auf eine Ansprache des Vorsitzenden des Vereins erwiderte der Fürst nach einem damals erschienenen Berichte, den das Blatt dem Werke „Fürst Bismarck nach seiner Entlassung" entnimmt, u. A. das Folgende:

„Man fragt oft: Was heißt konservativ? Wirklich übersetzt heißt es erhaltend, aber dies Erhaltende besteht nicht darin, daß man immer vertritt, was die jedesmalige Regierung will. Denn diese ist etwas Wandelbares, die Grundlagen des Konservatismus aber nicht beständig. Es ist also nicht nöthig oder auch nur nützlich, daß die konservative Partei unter allen Umständen ministeriell sei; konservativ und ministeriell fällt nicht immer zusammen: ich habe als Minister die Konservativen ja oft genug als Gegner gehabt und ihnen das nicht zum Vorwurfe angerechnet, soweit ihre Angriffe sich nicht auf das persönliche Gebiet erstreckten, wie zu den Zeiten der „Reichsglocke". Es giebt ein altes, gutes politisches Sprichtwort: Quieta non movere, das heißt, was ruhig liegt, nicht stören, und das ist echt konservativ: eine Gesetzgebung nicht mitmachen, die beunruhigt, wo das Bedürfniß einer Aenderung nicht vorliegt. Auch in ministeriellen Kreisen giebt es Leute, die einseitig das Bedürfniß haben, die Menschheit mit ihren Elaboraten glücklich zu machen. Eine Regierung, welche unnöthige Neuerungen vertritt, wirkt antikonservativ, indem sie gesetzliche Zustände, die sich als brauchbar bewährt haben, ändert ohne Anregung durch die Betheiligten. Man wirft mir vor, ich sei als Ministerpräsident und Kanzler auch nicht konservativ gewesen, denn ich hätte viele alte Formen zerschlagen und viel Neues aufgerichtet. Nun, hierbei ist der Werth des Alten, welches vernichtet wurde, und des Neuen, welches errichtet werden sollte, gegeneinander abzuwägen. . . . Den Vorwurf der Abtrünnigkeit, welchen mir Viele der heutigen Konservativen machen, die ihrerseits keine erkennbaren Zwecke verfolgen, halte ich also für ungerecht. Die Einigung Deutschlands war eine konservative That, und ich stehe mit reinem Gewissen vor jedem Examen, das mir darüber auferlegt werden könnte. Ich glaube auch nicht, daß es nöthig ist, einer Fraktion anzugehören, um konservativ zu sein; so habe ich mir in den letzten Jahren meiner Amtsführung um das Kartell zwischen den Konservativen und Nationalliberalen Mühe gegeben und hoffe, dieses Gebilde wird nicht ganz auseinandergehen, man wird auf konservativer Seite einen Unterschied machen zwischen den Leuten, mit denen zusammen ein staatliches Leben sich nicht führen läßt, und den anderen, die zu solcher Gemeinschaft ehrlich bereit sind... Meine Wünsche sind nicht gegen die jetzige Regierung gerichtet, ich möchte nur, daß sie den erwähnten lateinischen Spruch Quieta non movere beachtete, als einen der obersten staatlichen Grundsätze. Ich sage das nicht aus Oppositionslust, sondern weil ich an dem gedeihlichen Fortgange der Zustände Interesse nehme, zu deren Bildung ich mitgewirkt habe. Man hat von mir verlangt, ich solle mich um Politik nicht mehr kümmern. Niemals ist mir eine größere Dummheit vorgekommen, als diese unerhörte Forderung. Sachverständige haben bei öffentlicher Behandlung von Fragen, die in ihr Fach schlagen, das größte Recht und unter Umständen die Pflicht, mitzureden, und ich glaube nach meiner langen Amtsführung nicht ganz ohne Fachkenntniß zu sein. Meine Mitwirkung kann sich jetzt nur mehr nach der negativen Seite hin äußern, aber einer Maßregel gegenüber, die ich für schädlich halte, mein fachmäßiges Urtheil auszusprechen, werde ich mir von Niemanden verbieten lassen. Dies ist auch konservativ, glaube ich, konservativ: nicht ministeriell, sondern erhaltend."

Diesem Zitat fügen die „Hamb. Nachr." folgende Bemerkung hinzu:

So sprach Fürst Bismarck im Jahre 1891, als der Caprivismus in höchster Blüthe stand, zu den Konservativen. Wie dieselben seine Rathschläge befolgt und wie sie ihrerseits die Aufgabe des Konservatismus verstanden haben, ergiebt ein Blick auf die Zeit bald nach der Entlassung des Fürsten und auf die Haltung der damaligen konservativen Führer. Wir glauben, daß die konservative Partei auch jetzt nichts Besseres thun kann, als die Auffassungen, die Fürst Bismarck von dem Wesen und der Bestimmung des Konservatismus hat, ihren politischen Bestrebungen zu Grunde zu legen.

Wiesbaden, 15. September. Ende dieses Monats wird der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawiew zum Besuch seiner hier wohnenden Mutter eintreffen. Gleichzeitig wird das Zarenpaar in Darmstadt erwartet.

Amberg, 15. September. Bei der gestrigen Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Kemnath-Neustadt a. d. Waldnaab sind, wie die „Amberger Volkszeitung" meldet, bis gestern Abend für Dr. Heim (Zentrum) 5681 und für Breder (Sozialdemokrat) 783 Stimmen gezählt worden.

England.

London, 15. September. Der Korrespondent der „Times" in Montevideo erfährt, die dortigen Banken seien bereit, der Regierung zur Bestreitung der dringendsten Bedürfnisse ein Darlehen von 500 000 Dollars vorzustrecken. Dasselbe solle bis zum März 1898 zurückgezahlt und durch 700 000 Dollars Bonds der speziellen Kriegsanleihe, sowie 300 000 Dollars Aktien der Nordeisenbahn sichergestellt werden. Präsident Cuestas habe angegeben, daß die Verwaltung seines Amtsvorgängers Borda einen Fehlbetrag von über sechs Millionen Dollars hinterlassen habe, wozu noch die in Folge der Revolution an die Regierung herantretenden Ansprüche zu rechnen seien.

Rußland.

Petersburg, 14. September. Laut kaiserlichen Ukases darf die Goldfundirung der emittirten Kreditbillets nicht weniger als die Hälfte der Gesamtsumme betragen, solange diese 600 Millionen Rubel nicht übersteigt; darüber hinaus muß jeder Rubel voll gedeckt sein.

Odessa, 15. September. Die abessinische Gesandtschaft unter Leontiew ist auf ihrer Reise nach Petersburg gestern hier eingetroffen; dieselbe überbringt von Menelik Geschenke und ein Schreiben an den Kaiser von Rußland sowie ein Schreiben an die Kaiserin-Wittwe von Rußland, in welchem Menelik derselben für die Entsendung der Abtheilung des russischen Rothen Kreuzes nach Abessinien seinen Dank ausspricht.

Serbien.

Belgrad, 15. September. Die Radikalen sind unangenehm überrascht davon, daß König Alexander in Begleitung seines Vaters in Paris eingetroffen ist. Die Regierung wurde davon ebenfalls überrascht und ließ anfänglich die Nachricht dementiren. Die Demission des Kabinets Simitsch ist nunmehr gewiß und dürfte sofort nach der Rückkehr des Königs Alexander erfolgen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. September. Dem Sultan wurde ein von verschiedenen höheren Offizieren ausgearbeitetes Memorandum überreicht, welches sich mit dem Projekt beschäftigt, auch die christlichen Elemente des Reiches mit Beschränkung in die Armee einzureihen, wodurch der Effektivbestand der Armee erheblich gehoben werden könne. Besonders ist es der Kriegsminister, welcher sich gegen diese bedeutsame Aenderung ausspricht.

Konstantinopel, 15. September. Den Polizeiorganen zufolge ist man noch keineswegs sicher, daß man trotz der zahlreichen Verhaftungen sich aller verdächtigen Armenier bemächtigt hat. Man will nämlich ein Magazin entdeckt haben mit Hülsen und Explosivstoffen, welche neuerdings eingeführt seien.

Von der Marine.

** Zur Uebernahme des Befehls auf den Schiffen „Kaiser", „Prinzeß Wilhelm" und „Bussard" treten Kapt. z. S. Stubenrauch, Korv.-Kapts. Trüppel und Mandt die Ausreise nach Ostasien bezw. Neu-Guinea mit dem am 16. November d. J. von Genua abgehenden Lloyddampfer an. Korv.-Kapt. Mandt übernimmt am 8. Januar n. J. das Kommando S. M. S. „Bussard" in Matupi vom Korv.-Kapt. Winkler, welch' letzterer unmittelbar die Heimreise antritt. Ueber den Wechsel im Kommando S. M. Av. „Greif" wird noch weitere Verfügung erfolgen.

** Wie wir gemeldet haben, erwartete S. M. S. „Heimdall", nachdem es eine in Folge Auflaufens auf Steine in der Nähe von Stenro-Riff nothwendig gewordene Reparatur am 13. d. M. beendet hatte, weitere Befehle des Oberkommandos. Dieselben sind inzwischen eingetroffen. Am 14. d. M. hat die Außerdienststellung von „Heimdall" begonnen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 16. September. **Heute** ist der letzte Tag zur **Erneuerung der Loose** zu der am 20. d. M. stattfindenden 3. Ziehung der preußischen Klassenlotterie.

— Die vom chinesischen Gesandten Hsü Ching Cheng beim gestrigen Stapellauf des Kreuzers „Hai Yung" gehaltene Taufrede hatte folgenden Wortlaut:

„Im achten Monat des 23. Regierungsjahres des Kaisers Kwang Ssü geht von den von der kaiserlich chinesischen Regierung bei der Schiffsbau-Gesellschaft „Vulkan" in Auftrag gegebenen drei geschützten Kreuzern der erste seiner Vollendung entgegen. Am 19. Tage, welcher viel Glück und Segen bringen möge, wird das Schiff vom Stapel gelassen vor den eingeladenen chinesischen und europäischen Gästen. Ich als beglaubigter Gesandter in Deutschland bringe hiermit Thieropfer dem höchsten Gott dar, dem ich gleichzeitig melde, daß dieser Kreuzer den Namen „Hai Yung" bekommen hat. Ich knüpfe hieran den Wunsch, daß das Schiff stets glückliche Fahrten machen und daß Offiziere und Mannschaften sich auf ihm wohl fühlen mögen."

* Anläßlich des Stapellaufes des chinesischen Kreuzers „Hai Yung" fand gestern, wie bereits kurz erwähnt, im Hotel de Prusse ein **Festmahl** zu 32 Gedecken statt, an welchem die hier anwesenden Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft, der Kommandant und die Offiziere des „24 de Maio" sowie zwei japanische Offiziere, ferner die Aufsichtsräthe, Direktoren und Oberingenieure des „Vulkan" sowie die Herren Polizeipräsident Dr. **von Zander** und Küsteninspektor, Lieutenant z. S. **Herbing** Theil nahmen. Herr Geh. Kommerzienrath **Schlutow** brachte den ersten Trinkspruch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser und den Kaiser von China aus, Kommandant **Belfort** vom brasilianischen Panzer toastete in französischer Sprache auf die chinesische Marine. Der chinesische Gesandte, Excellenz **Hsü Ching Cheng**, dankte in der Sprache seines Landes, welche Herr Dr. Kreyer sogleich ins Deutsche übertrug. Herr Geheimrath **Schlutow** wünschte in französischer Sprache dem scheidenden Kommandanten des „24 de Maio" und seinen Offizieren eine glückliche Reise und trank auf baldiges Wiedersehen. Noch weitere Trinksprüche folgten. Um 3/4 4 Uhr begaben sich die chinesischen Gäste wieder nach Berlin zurück.

— Wie uns aus dem Theaterbureau geschrieben wird, ist der Vorverkauf für die Aufführungen an unserm **Stadttheater** nunmehr vollständig eingerichtet und beginnt heute Donnerstag, den 16., Vormittags 10½ Uhr, an der Tageskasse. Die Abonnementzeichnungen sind in den letzten Tagen so zahlreich erfolgt und die Nachfrage nach Billets zu den ersten Aufführungen ist eine so starke, daß die Direktion mit berechtigten Hoffnungen in die neue Saison eintreten darf. In der Eröffnungs-Vorstellung des „Freischütz", am 18., werden wir Gelegenheit haben, die Damen von Andersen und Königstätter, die Herren Engelmann, Weiß und Theelke zum ersten Mal in bedeutenderen Aufgaben kennen zu lernen. Von den alten Lieblingen der Stettiner treffen wir im „Freischütz" den Herrn Lohfing, der hier zum ersten Male den „Kaspar" singen wird, den Herrn Patek, der wiederum den „Kilian" übernommen hat.

— Dem evangelischen Pfarrer und Kreis-Schulinspektor Wetzel zu Klein-Nischow im Kreise Pyritz ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Postverwalter Klingbeil zu Finkenwalde im Kreise Randow der königliche Kronen-Orden vierter Klasse, dem emeritirten Lehrer Ludwig Müller zu Janow im Kreise Schlawe der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Altsitzer Friedrich Wesenberg zu Tribsow im Kreise Kammin das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Bei dem letzten diesjährigen, von dem **Verein für Radwettfahren** auf der Bahn bei Westend veranstalteten Wettfahren finden statt: 1. Fahren um den „Großen Preis von Stettin" auf Niederrad für Berufsfahrer in Vor- und Zwischenläufen über 1000 Meter, die eventl. schon am Sonnabend Nachmittag ausgefahren werden, und Entscheidungslauf, 2000 Meter, 3 Preise: 1000, 250, 100 Mark. 2. Mehrsitzer-Vorgabefahren für Berufsfahrer. 3000 Meter, 3 Preise: 100, 60 und 40 Mark. 3. Bundespreisfahren auf Niederrad, offen nur für Mitglieder des D. R. B. über 3000 Meter. Gewerthet wird nach Punkten. Bei jeder Runde dem Ersten 3, dem Zweiten 2, dem Dritten 1 Punkt, bei der letzten Runde dem Ersten 6, dem Zweiten 4, dem Dritten 2 Punkte. Drei Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 20 Mark, gestiftet vom D. R. B. 4. 25 Kilometer-Fahren für Herrenfahrer. 3 Ehrenpreise im Werthe von 75, 50 und 25 Mark. 5. Trostfahren. 2000 Meter. Offen für nicht plazirte Fahrer vom Rennen Nr. 1. 3 Preise: 75, 50, 25 Mark.

— Wir machen nochmals auf die heutige Eröffnung der Wintersaison des **Bellevue-Theaters** aufmerksam, in der heute zur Aufführung gelangenden Novität „Hofgunst" von Trotha werden eine Anzahl neu gewonnener Mitglieder Gelegenheit haben, sich vorzustellen.

— Herr Staban, der Pächter des Gartens Kantstr. 4, hatte im Laufe dieses Sommers wiederholt in diesem **Garten-Konzerte** veranstaltet, dieselben waren aber von Seiten der königl. Polizei-Direktion verboten, und als sie trotzdem abgehalten wurden, erhielt Herr Staban mehrfach Strafmandate. Herr Staban klagte darauf auf Aufhebung des polizeilichen Verbotes, der Bezirksausschuß hat jedoch auf Abweisung der Klage erkannt, indem derselbe ausführte, daß die Lage des Gartens zu musikalischen Aufführungen nicht geeignet sei. Herr Staban will gegen diese Entscheidung Berufung einlegen.

* An der Ecke des Kohlmarkts und der Mönchenstraße kollidirte gestern Vormittag ein Motorwagen der Straßenbahn mit einem zweispännigen Kastenwagen. Der Straßenbahnwagen rannte gegen die Deichsel des mit Mörtel beladenen Fuhrwerks an und zertrümmerte dieselbe, beide Pferde stürzten und der Kutscher wurde von seinem Sitz auf das Pflaster geschleudert. Ernstliche Verletzungen trugen glücklicherweise Führer und Gespann bei dem **Unfall** nicht davon.

* Der brasilianische Panzer „24 de Maio" verläßt heute Vormittag um 8 Uhr die Werft des „Vulkan", wo das Schiff durch weitgreifende Umbauten eine den modernen Anforderungen entsprechende Ausrüstung erfahren hat, sodaß es in dem neuen, schmucken Gewande kaum wiederzuerkennen ist. Der Eisbrecher „Stettin" und der Dampfer „Langenberg" werden das fremde Kriegsschiff nach Swinemünde bugsiren. Am Dienstag gab der Kommandant, Herr **Belfort**, an Bord des Panzers ein Abschiedsdiner, an welchem der brasilianische Konsul Herr Kommerzienrath **Abel** nebst Gemahlin und Herr Direktor **Zimmermann** vom „Vulkan" theilnahmen. Die Gattin und die

Tochter des Kommandanten machten in liebenswürdigster Weise die Honneurs und nach Aufhebung der Tafel lud Herr Belfort seine Gäste zur Besichtigung des Schiffes ein. Offiziere und Mannschaften sind des Lobes voll über die entgegenkommende Aufnahme, welche sie hier gefunden und gewiß werden sie dem Aufenthalt in unserer Stadt ein freundliches Andenken bewahren.

Literatur.

Von der bereits seit längerer Zeit erwarteten Neuen billigen Ausgabe von **Theodor Storm's Sämtlichen Werken** sind, wie uns mitgeteilt wird, die ersten beiden Lieferungen in vorzüglicher Ausstattung soeben im Verlage von George Westermann in Braunschweig erschienen. Wir werden später auf diese Ausgabe zurückkommen. [253]

Aus den Provinzen.

Köslin, 14. September. Zu einer großen Versteigerung von Jungvieh waren heute aus den hiesigen und benachbarten Kreisen zahlreiche Großgrund- und auch Bauerhofsbesitzer erschienen. Der pommersche Rindviehzucht-Verein versteigerte nämlich 32 aus Ostfriesland bezogene Kälber. Unter diesen befanden sich sechs 1½jährige Bullen, für welche zwischen 500 bis 610 Mark für das Stück gezahlt wurden, für vier drei Monate alte Bullenkälber wurden durchschnittlich 300 Mark und für die übrigen 22 dreimonatige Stärkenkälber zwischen 150 bis 180 Mark bezahlt. — Im Anschluß hieran fand ein Verkauf von diesjährigen Oldenburger Fohlen statt. Es wurden 21 Thiere vorgeführt. Einige davon blieben unverkauft; durchschnittlich kostete das Stück 330 Mark.

Stolp, 15. September. Ueber das Vermögen des Fleischermeisters Oswald Hillebrand und dessen Ehefrau Antonie geb. Eichhorn ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 9. Oktober.

Gerichts-Zeitung.

— (Odol vor Gericht.) Wie wir vor Kurzem mitgetheilt, hatte das königliche Schöffengericht zu Frankfurt am Main 31 dortige Drogisten, die mit dem bekannten Zahnwasser „Odol" handelten und beschuldigt waren, ein Heilmittel vertrieben zu haben, dessen Vertrieb nur den Apotheken zusteht, nach erhobenem Einspruch freigesprochen, weil „Odol" anerkanntermaßen zur Konservirung der Zähne diene und deshalb als Kosmetikum zu betrachten sei. Gegen diese Entscheidung hatte die königliche Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, welcher jedoch vom königlichen Frankfurter Landgericht keine Folge gegeben worden ist.

Graz, 14. September. Eine für touristische Kreise interessante Schwurgerichtsverhandlung fand heute statt. Im vorigen Jahre verunglückte der Dr. Drasch aus Graz auf dem linken Grat des großen Mörchner im Zillerthal. Er wollte ursprünglich den besseren rechten Grat benutzen, doch kam ihm der Techniker Kalmann-Darmstadt, obwohl eine gemeinsame Partie verabredet war, zuvor. Kalmann schuf nun durch die Erstbesteigung einen „Rekord". Drasch war nicht nachgestiegen wegen Steingefahr und aus Ehrgeiz. Er war dann auf dem gefährlichen linken Grat abgestürzt. Der Bruder des Todten, Prof. Drasch in Graz, veröffentlichte in der „Tagespost" einen Artikel und zieh Kalmann der Schuld an dem Unglück, er beschuldigte ihn des Zynismus und der Gemüthsroheit und nannte ihn einen Knaben in der Alpinistik. Kalmann klagte und bewies durch Zeugen, daß kein Uebereinkommen wegen einer gemeinsamen Partie bestanden, er also keine der ihm vorgeworfenen unehrenhaften Handlungen begangen habe. Kalmann ist durch den Advokaten v. Derschatta, der Verklagte durch den Advokaten Holzinger vertreten. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen und der Gerichtshof sprach Professor Drasch frei und verurtheilte den anwesenden Kläger Kalmann in die Kosten. Die Sachverständigen hatten ausgesagt, daß Kalmann dem Verunglückten die Bahn gekreuzt habe.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. September. Folgende exotisch-romantische Geschichte weiß eine Lokalkorrespondenz zu erzählen: Seit einiger Zeit weilt in Küstrin besuchsweise ein Plantagen- und — Buchdruckereibesitzer Sch. aus Sorabajo auf der Insel Java mit einem malayischen Diener. Sch. besuchte in Küstrin, wo seine Eltern lebten, die Mittelschule und trat dann in die dortige Karl Adler'sche Buchdruckerei als Lehrling ein. Dann arbeitete er mehrere Jahre in der bekannten Piererschen Offizin, später in mehreren spanischen Städten und dann in Holland. Dort lernte er die junge Wittwe eines Plantagenbesitzers aus Java kennen, die er heirathete, und mit der er nach Java ging. Er errichtete in Sorabajo eine Buchdruckerei, die so florirte, daß jetzt 42 Maschinen im Betrieb sind; außerdem besitzt er eine große Plantage. Aus Dankbarkeit gegen seinen Lehrprinzipal schenkte er diesem ein Schachbrett mit Puffspiel, das aus Sandelholz und Elfenbein mit herrlichen Schnitzereien und feinster eingelegter Arbeit hergestellt ist und einen ganz bedeutenden Werth hat. An dem Spiel, das Sch. von einem malayischen Fürsten erworben, hat einer von dessen Leibeigenen fünf Jahre lang gearbeitet.

— Der Ermordung des Postillons Franz Fritz aus Konitz dringend verdächtig sind, wie dem „B. T." mitgetheilt wird, zwei in der Stärkefabrik zu Zechlau beschäftigte Maurer, deren Verhaftung auch bereits erfolgt ist. Dieselben sollen mit dem Ermordeten im Gasthof zu Konarszyn Streit gehabt haben. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen über die Mordthat ist anzunehmen, daß es auf eine Beraubung der Post nicht abgesehen war, daß vielmehr Fritz das Opfer eines Racheaktes geworden ist, oder von Leuten, die die Post unberechtigter Weise zur Mitfahrt benutzen wollten und dieserhalb abgewiesen wurden, angegriffen und getödtet wurde. Die fehlenden Packete sind nämlich inzwischen von Landleuten wieder aufgefunden worden, auch ist der Hinterladeraum des Postwagens augenscheinlich nicht gewaltsam erbrochen, sondern vermuthlich beim Anprall an einen Baum zertrümmert worden, wobei naturgemäß die Thür aufgesprungen ist. Die Leiche des Postillons, der eine Wittwe und zwei kleine Kinder hinterläßt, zeigt neben den bereits erwähnten Stichwunden Spuren der Erdrosselung, auch scheint ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden zu haben, da der Rock des Postillons vorn zerrissen ist.

— Die Einnahmen für Platzkarten haben im letzten Etatsjahre den Betrag von rund 2 500 000 Mark erreicht und die Einnahmen des vorhergehenden Jahres um 200 000 Mark überschritten, ohne daß eine Vermehrung der D-Züge stattgefunden hätte. Diese Zahlen beziehen sich nur auf die preußischen Staatsbahnen, da Sachsen und Baiern diese Einrichtung erst seit einigen Monaten besitzen. Die günstigen Erfolge, die sich nicht nur auf dem finanziellen Gebiete, sondern auch darin gezeigt haben, daß es gelungen ist, den Lokalverkehr von den hauptsächlich dem internationalen Verkehr dienenden D-Zügen fernzuhalten, haben auch verschiedene Eisenbahnverwaltungen in Oesterreich und Frankreich bewogen, der Frage wegen Einführung derartiger Züge und der Erhebung einer Platzgebühr näher zu treten. Gleich günstig stellen sich in Preußen die Einnahmen für Bahnsteigkarten, die sich im verflossenen Etatsjahre auf 1 800 000 Mark belaufen. Gegenüber dem Vorjahre betragen die Mehreinnahmen sogar 300 000 Mark, was jedoch in der inzwischen erfolgten Erweiterung der Bahnsteigsperre seinen Grund hat.

— [Musikalische „Lebensregeln".] Sei klug wie „Liszt" — Fromm wie „Beet—hoven" — Zartfühlend wie „Mo—zart" — Trittfest wie ein „Schu—mann" — Gutes wirkend wie ein „Weber" — Erfrischend wie ein „Bach" — Friedfertig wie „Händel" — Denk' an das „Verdi"—nen — Schau Deinen Nächsten nicht „Trist an".

— Die Prager czechische „Politik" bringt folgende Notiz: „Von den Heiloten". Man schreibt uns aus Teplitz: Eine köstliche Parodie auf „Die Wacht am Rhein" kursirt gegenwärtig in Teplitz. Das Liedchen lautet:

Die Wacht am Rhein.

„Die Wacht am Rhein hört immerzu
Allorts man derzeit brüllen,
Zum Teufel auch, so gebt doch Ruh'
Und wachet hübsch im Stillen.
Heu' Nacht um Zwölf erst schlief ich ein,
Da stolpern zwei vorüber,
Die gröhlen laut die Wacht am Rhein,
So daß ich aufwach' drüber.
Da hat's vor Zorn in mir getollt,
Ich rief, die zwei zu strafen:
„Wacht ihr am Rhein, so viel ihr wollt,
In Teplitz laßt mich schlafen!"

Dazu bemerkt ganz richtig die „Wiener Arbeiterzeitung": „Die „Politik" glaubt es wohl mit einem Geistesprodukt von gestern zu thun zu haben. Es freut uns, die „Politik" darüber aufklären zu können, daß das Gedicht den 1891 in hohem Greisenalter verstorbnen Frankfurter Dichter Friedrich Stoltze zum Verfasser hat, und daß es vor seiner Teplitzer Bearbeitung gelautet hat:

Die Wacht am Rhein.

„Die Wacht am Rhei — mer hat kää Ruh.
Mer heert se alsfort brille.
Mer wisse's ja, zum Deiwel zu,
Un ää um Gotteswille!
Heint Nacht um Zwelf ersch schlof' ich ei,
Da stolpern Zwää vorwer
Und brille laut die Wacht am Rhei,
So daß ich uffwach driwer.
Ich haw en ääch mein Dank gezollt;
Ihr Männer ihr, ihr brave,
Wacht Ihr am Rhei, so viel derr wollt,
In Frankfort laßt mich schlafe!"

Posen, 15. September. Eine auf dem Dominium Brunnow im Kreise Pleschen in Dienst stehende Magd und deren Bräutigam setzten aus Rachsucht dem für die Dominialarbeiter bestimmten Essen Gift zu. Unmittelbar nach der Mahlzeit erkrankten zwölf Personen. Da sofort ärztliche Hülfe geholt war, wurden, der „Pos. Ztg." zufolge, zehn Personen wieder hergestellt. Eine ist noch leicht krank und bei der zwölften ist der Zustand fast hoffnungslos. Die beiden Giftmischer sind verhaftet.

Gießen, 15. September. Heute Vormittag fand hier ein Duell auf Pistolen statt. Einer der Gegner soll schwer verletzt sein.

Stendal, 15. September. Amtlich wird gemeldet: Diese Nacht kurz nach 1 Uhr ist der Eilgüterzug 841 auf den vor hiesigem Bahnhof haltenden Güterzug 863 aufgefahren. Vom Zuge 863 ist ein Packwagen mit 1 Achse entgleist, 1 beladener und 2 leere Wagen sind zertrümmert, 3 Wagen entgleist und unerheblich beschädigt. Vom Zuge 841 ist die Maschine mit 1 Achse entgleist und dieselbe sowie der Packwagen beschädigt. Der Schlußbremser des Zuges 863 ist schwer verletzt. Verkehr findet statt durch Umleitung der Züge bezw. Umsteigen der Reisenden. Die Sperrung der Strecke Stendal—Uelzen ist 10 Uhr Vormittags behoben. Der Unfall ist veranlaßt durch den Blockwärter der Strecke Stendal—Uelzen in Bude 2, welcher Fahrt für Zug 841 gab, ohne Rückmeldung des Zuges 863 von Stendal abzuwarten. Derselbe war nach voraufgegangener zwölfstündiger genügender Ruhe sieben Stunden im Dienst.

Petersburg, 7. September. Aus Uralsk läuft die Meldung ein, daß sich dort Ende Juli ein Laienbruder des Nikolaiklosters, der Bauer Anton Bujanow, aus religiösem Fanatismus bis zur Brust in die Erde eingraben ließ und auf diese entsetzliche Weise den Tod fand. Durch einen andern Bauern, der dem Bujanow auf dessen Bitte den Liebesdienst des Eingrabens geleistet hatte, kam die Sache heraus, jedoch erst sechs Tage später und jedenfalls zu spät, um den Fanatiker noch zu retten. Er war schon verschieden. In der Nähe der Leiche waren zwei Heiligenbilder mit Lämpchen und Lichtern aufgestellt; desgleichen eine Wasserflasche. Daneben lagen mehrere Abendmahlsbrödchen und religiöse Bücher. Der Unglückliche soll diesen wahnsinnigen Schritt unternommen haben, weil seiner Ansicht nach das Klosterleben ihm nicht genügend erschien, um „das Fleisch zu tödten". Die Angelegenheit wurde dem Untersuchungsrichter übergeben.

Washington, 13. September. Hunger und Tod starren den Goldsuchern in Klondyke entgegen. Viele suchen in aller Hast zurückzuwandern. Lebensmittel werden jetzt schon mit Gold aufgewogen. Die Läden der Gesellschaft in Dawson City sind geschlossen. Die Handelsgesellschaften schicken schon Agenten aus, jeden zu warnen, nach Klondyke zu gehen. Der Yukon ist zugefroren, und Proviant kann nicht weiter landeinwärts befördert werden. Die Erzählungen der Bergleute, denen die Rückkehr geglückt ist, sind entsetzlich.

Newyork, 15. September. Der frühere Faustkämpfer John L. Sullivan ist als Kandidat für den Bürgermeisterposten in Boston aufgetreten. Eine einflußreiche Methodisten-Zeitung unterstützt wirklich seine Kandidatur. Sie sagt, er habe vom Trinken abgelassen und sei ein guter Sohn gegen seine Mutter. Sullivan selbst erklärt, er sei der Freund des armen Mannes. Sollte er gewählt werden, so wolle er dafür sorgen, daß die armen Kinder ihr Sonntagsvergnügen hätten. Niemand solle ihnen verbieten dürfen, am Sonntag „Baseball" zu spielen. Es sollen Vergnügungsplätze für die Kinder eingerichtet werden. Sollte ein Stadtverordneter ihn zu bestechen versuchen, so würde er „einen Fall für die Ambulanz" aus ihm machen, d. h. ihn windelweich prügeln.

Schiffsnachrichten.

San Francisco, 11. September. Der Dampfwalfischfahrer „Nuarch" ist im Nordpolarmeer zerschellt. 42 Seeleute wurden vom Eise zermalmt, 11 sind erfroren. Der Kutter „Bear" sah die Nothsignale des „Nuarch" bei Point Barrow und rettete den Kapitän, dessen Frau, den ersten und zweiten Offizier und vier Seeleute. Neun Matrosen wollten das Schiff nicht verlassen. Sie sind höchstwahrscheinlich nicht mehr am Leben. Die Geretteten wurden in St. Michael gelandet.

Viehmarkt.

Berlin, 15. September. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 419 Rinder, 1653 Kälber, 2155 Schafe, 9860 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; 2) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: 1) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3) gering genährte 43 bis 48. Färsen und Kühe: 1) a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; 3) mäßig genährte Färsen und Kühe 49 bis 53; 4) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 48. Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 71; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 63 bis 67; 3) geringe Saugkälber 55 bis 62; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 45. Schafe: 1) Masthammel und jüngere Masthammel 60 bis 64; 2) ältere Masthammel 54 bis 58; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 52; 4) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht 28 bis 32 Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: 1) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt: a. im Gewicht von 220 bis 300 Pfund 59 bis 60; b. über 300 Pfd. lebend (Käser) 61 bis 62; 2) fleischige Schweine 56 bis 58; gering entwickelte 52 bis 55, ferner Sauen 52 bis 54 Mk.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Rinderauftrieb: Es blieben etwa 125 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief ruhig. Ungefähr 1000 Schafe fanden Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig, verflaute aber zum Schlusse, so daß kaum ausverkauft wird.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 15. September wurde für inländisches Getreide ꝛc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin nach (Ermittelung): Roggen 131,00 bis 134,00, Weizen 181,00 bis 185,00, Gerste 130,00 bis 155,00, Hafer 132,00 bis 136,00 Mark.

Stettin: Roggen 134,00, Weizen 182,00, Gerste 140,00 bis 141,00, Hafer 136,00 Mark.

Stolp: Roggen 125,00 bis 130,00, Weizen 185,00 bis 195,00, Gerste 125,00 bis 145,00, Hafer 125,00 bis 132,00 Mark.

Anklam: Roggen 132,00, Weizen 181,00 Mark.

Neustettin: Roggen 127,00, Hafer 120,00 Mark.

Platz Berlin: Roggen 142,75, Weizen 189,25, Hafer 150,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 129,00 bis 131,00, Weizen 178,00 bis 192,00, Gerste 134,00 bis 146,00, Hafer 129,00 Mark.

Wetter: Schön.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 210,20 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 224,85 Mark.

Odessa: Roggen 148,20 Mark, Weizen 197,45 Mark.

Riga: Roggen 150,80 Mark, Weizen 204,10 Mark.

Magdeburg, 15. September. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,15 bis —,— Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8,00. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,75 bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,50 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,87½, bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 9,02½ bez., 9,05 B., per Oktober 8,90 G., 8,95 B., per November-Dezember 8,92½ G., 8,59 B., per Januar-März 9,15 G., 9,20 B., per April-Mai 9,32½ G., 9,37½ B. Matt.

Köln, 15. September. **Getreidemarkt.** In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 63,50, per Oktober —,—. Wetter: Trübe.

Hamburg, 15. September, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September —,— G., per Dezember 34,75 G., per März 35,25 G., per Mai 35,75 G.

Hamburg, 15. September, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 9,00, per Oktober 8,97½, per November 9,00, per Dezember 9,07½, per März 9,32½, per Mai 9,45. Ruhig.

Bremen, 15. September. Baumwolle ruhig, 39,50. Petroleum 5,00 B.

Pest, 15. September, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** Weizen loko fest, per Herbst 12,04 G., 12,06 B., per Frühjahr 11,96 G., 11,98 B. Roggen per Herbst 8,44 G., 8,46 B., per Frühjahr 8,74 G., 8,76 B. Hafer per Herbst 5,92 G., 5,94 B. Mais per September-Oktober 4,85 G., 4,90 B., per Oktober 4,92 G., 4,95 B., per Mai-Juni 5,76 G., 5,78 B. Raps per August-September 13,10 G., 13,20 B. — Wetter: Schön.

Newyork, 14. September. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 163 000, do. nach Frankreich 118 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 223 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 124 090, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qrts.

Newyork, 14. September. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 7 859 411 Doll., gegen 6 003 983 Doll. in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. September. Prinz Heinrich von Preußen hielt bei der Taufe des Panzerschiffes „Kaiser Wilhelm II." folgende Rede: „Herzlich willkommen heiße ich Dich am heutigen Tage, Du stolzer Bau, der Du ein Erzeugniß bist menschlichen Geistes und fleißiger Hände Arbeit, und der Du der hohen Bestimmung entgegengehst, in erster Kampfeslinie Deutschlands Wehrkraft zur See zu stärken. Deine Entstehung verdankt das deutsche Volk dem deutschen Kaiser, welcher, mit klarem Blick in die Zukunft schauend, unermüdlich thätig ist, dem deutschen Volke seine Ehre auf den Meeren zu sichern. Fürwahr ein hohes und edles Ziel! Unübertroffen stark zu Lande, wehrhaft zur See, so möchte der Kaiser das deutsche Reich in unabhängiger Festigkeit dastehen sehen. Du sollst ein Denkmal sein für kommende Geschlechter, Du sollst ein Merkstein sein für die Entwicklung unserer Marine, Du sollst daher am heutigen Tage einen Namen tragen, an den die deutsche Marine ein Ehrenrecht hat. Ich weiß mich Eins mit der Marine in der Freude über diesen hohen Namen, den Du nunmehr in Ehren tragen sollst, der unser Schlacht- und Sterberuf ist, der Name, auf den ich Dich mit Allerhöchster Genehmigung taufe: „Kaiser Wilhelm II."."

Wien, 15. September. Der sozialistische Schriftsteller Anton Smital wurde heute in seiner Wohnung todt aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht konstatirt.

Prag, 15. September. Nach hiesigen Blättermeldungen wurde der Reserveleutenant Perzkl nach einem Beschluß des Militär-Ehrengerichts degradirt, weil er in einem Wortwechsel mit einem Stadtverordneten der Stadt Nienburg demselben vorwarf, es sei nicht korrekt, daß der Stadtverordnete deutsch spreche. Ferner nahm der Ehrenrath an, daß Perzkl auch in radikalen Blättern mitgearbeitet und dort die Behauptung aufgestellt habe, die nationale Ueberzeugung sei ihm lieber als sein Portepee. Das Reichskriegsgericht hat das Urtheil bestätigt.

Pest, 15. September. Wie nachträglich verlautet, stürzte während des gestrigen Manövers das Pferd des Kaisers. Der Kaiser glitt aus, konnte aber durch eine rasche Bewegung sich aus seiner bedrängten Lage befreien, ohne Schaden genommen zu haben, und ein anderes Pferd besteigen.

Pest, 15. September. Der Demonstrationsumzug der Sozialdemokraten, welcher bereits verboten war, wurde nunmehr gestattet. Derselbe findet jedoch nicht während des Besuches Kaiser Wilhelms, sondern am Vorabend seiner Ankunft statt.

Totis, 15. September. Heute früh 7 Uhr sind beide Kaiser ins Manöverfeld bei Környe gefahren, wo heute die Entscheidung und das Ende der Manöver erfolgt. Alsdann begaben sich beide Kaiser nach Mohacs. Kaiser Wilhelm hat sein Reiseprogramm dahin geändert, daß er den Dampfer, welcher ihn zum Jagdschloß Bellye bringen sollte, bereits bei Porkahfork verläßt. Kaiser Wilhelm wird beim Erzherzog Eugen in dem Zirniaer Revier auf die Pirsche gehen; Kaiser Franz Josef landet dagegen bei Bok und wird in dem Dalyoker Revier pirschen.

Rom, 15. September. Nach der „Tribuna" hat König Humbert in Homburg mit dem Großfürsten Nikolajewitsch die Modalitäten für den bevorstehenden Besuch des Zaren vereinbart.

Madrid, 15. September. Der Bandenführer Calixto Gorcia hat in Victoria de las Tunas 40 Freiwillige, welche sich ergeben hatten, erschießen lassen. Bei der Einnahme der Stadt haben die Aufständischen etwa 200 Mann verloren.

London, 15. September. Aus Sidney wird gemeldet: Die Engländer griffen im Gebirge von Garga die Eingeborenen an. Der Verlust der Engländer betrug einen Todten und fünf Verwundete.

Athen, 15. September. Die Großmächte acceptirten den Vorschlag Englands auf Wiederaufnahme des Verkehrs der Handelsflotte zwischen der Türkei und Griechenland.

Newyork, 15. September. Aus kubanischer Quelle wird gemeldet, eine spanische Kolonne sei in die Flucht geschlagen und ein spanischer Eisenbahnzug von den Insurgenten ausgeplündert worden. Die spanischen Soldaten seien vollständig entmuthigt und unter ihnen herrsche in hohem Grade das gelbe Fieber. Bei Eradura sei mittelst Dynamit ein spanischer Militärzug zum Entgleisen gebracht worden.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 16. September.

Nachts kühl, am Tage ziemlich warm, vielfach heiter, zeitweise wolkig bei mäßigen nordöstlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstand.

Am 14. September. **Elbe** bei Aussig + 1,04 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,84 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,35 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,70 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 3,14 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,20 Meter, Unterpegel + 1,02 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,30 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,64 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,04 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,44 Meter. — Am 13. Septbr. **Netze** bei Usch: + 0,69 Meter.

Berlin, den 15. September 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	103 40B	Westf. Pfbr.	4%	101,30B
do.	3½%	103,40b	do.	3½%	100,60B
do.	3%	97,30G	Wstp.rttsch.	3½%	99,90b
Pr.Consl.Anl.	4%	103,30b	Kur- u. Nm.	4%	104,20G
do.	3½%	103,50B	Lauenb. Rb.	4%	104,20G
do.	3%	97,90G	Pomm. do.	4%	104,20G
P.St.Schld.	3½%	100,00G	do.	3½%	100 10G
Berl.St.-O.	3½%	101,00b	Posensche do.	4%	104,25G
do. u.	3½%	100,80G	Preuß. do.	4%	104,20G
Pom.Pr.-A.	3½%	100,00bG	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,30G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	—,—	Sächs. do.	4%	104,20G
Wstp.P.-A.	3½%	100,30G	Schles. do.	4%	104,20B
Berl. Pfdbr.	5%	118,00G	Schl.-Holst.	4%	104,20G
do.	4½%	114,70G	Bad. Esb.-A.	4%	—,—
do.	4%	110,60B	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	104,70G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,20B
Kur-u.Nm.	3½%	101,10b	Hmb.-Rente	3½%	—,—
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
Landsch. Central- Pfandb.	4%	—,—	Pr. Pr.-A.	—	—,—
	3½%	100,50G	Bair. Präm.-Anleihe	4%	158,00bB
	3%	92,75b	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,75B
Ostpr.Pfbr.	3½%	99,90b	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,10G
Pomm. do.	3½%	100,10G			
do.	3%	92,50G			
do.	4%	—,—			
Posensche do.	4%	101,50G			
do.	3½%	99,90G			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	4925,00B
Berl. Feuer.	170	—,—	Germania	45	1160,00G
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	5625,00bG
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	1185,00G
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	42	920,00G
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat.	51	1170,00bG

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	72,30b	Oest. Gd.-R.	4%	105,80G
Buk. St.-A.	5%	100,40bG	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,20b
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	—,—	R. co. A. 80	4%	103,00G
Ital. Rente	4%	93,60b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	95,60b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L. St.	6%	95,50b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,60bG	do. Pr. A. 64	5%	189,00b
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	173,90bB
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	123,50b
do. Silb.-R.	4⅓%	102,25G	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,00G
do. 250 54	4⅕%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	149,50bG	do. u.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	326,00B	Ung. G.-Rt.	4%	103 90G
Rum. St. A.-Obl.	5%	101,70bG	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	101,75b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,30G	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,75b
do. 4 abg.	3½%	103,30G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,75G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG	do. (rz. 100)	4%	101,20G
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	3½%	98,70bG
do.	4%	—,—	do.Com.-O.	3½%	98,30bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,60bG	do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	103,50bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,75bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	115,00G	do.	4%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,60G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do Ser 7. 8.	4%	100.10b	do. (rz. 110)	4½%	105,10G
			do. (rz. 110)	4%	101,10b
			do.	4%	98,90B

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	125,00B	Hibernia	5½%	199 00G
Boch. Bw. A.	—	86,25b	Hörd. Bgw.	0%	9,60G
do. Gußst.	4%	194,70b	do. conv.	0%	13,10G
Bonifac.	0%	118,50G	do. St.-Pr.	0%	48,25G
Donnersm.	6%	158 50bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—	Laurahütte	4%	177,40bG
Gelsenkch.	6%	186,50bG	Louise Tiefb.	0%	83,00bG
Hark. Bgw.	0%	45,50G	Mk.-Wstf.	4%	102,40b
			Oberschles.	1%	110 80bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,30B	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	105,25G
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101 25B
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,20B
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kurks-Kiew gar.	4%	102,00G
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,10G
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,00B
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,60G
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	—,—	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	103,10G
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	101,10bG
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	119,00G
Marienburg-Mlawka	5%	120,80bG
Ostpreußische Südbahn	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	55,90b	Balt. Eisb.	3%	66,50G
Frkf.-Gütb.	4%	100 50B	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	170,00b	Gal. C. Ldw.	5%	108,40b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	153,60B
Marienburg-Mlawka	4%	83,50b	It. Mittmb.	4%	101,50G
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,30b	Mosk. Brest.	3%	72,10G
Ostp. Südb.	4%	103,50b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	37,70B
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	250 90bG

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	57,75bG	Harb. Wien Gum.	20%	440,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	452,50bG
Chem. Fabriken: Leopoldshall	3½%	82,75bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	—,—
Chem. Fabriken: Oranienburg	6%	151,75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	209,00b
Chem. Fabriken: do. St.-Pr.	6%	151,75G	Maschinenfabriken: do. (Lüders)	8%	245,00bG
Chem. Fabriken: Schering	15%	232,25bG	Maschinenfabriken: Hallesche	28%	534,00G
Chem. Fabriken: Staßfurter	11%	177,25G	Maschinenfabriken: Hartmann	7%	197 90b
Chem. Fabriken: Union	8%	125,00G	Maschinenfabriken: Pomm. (conv.)	4½%	105,75G
Brauerei Elysium	3%	—,—	Maschinenfabriken: Schwarzkopf	12%	233,25G
Möller u. Holberg	0%	—,—	Maschinenfabriken: St. Vulc. L. B.	6%	177,50b
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Maschinenfabriken: Stöwer Fahrr.	—	208 75bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	104,90b
St. Chamott-Fabrik	15%	348 75bG	Wilhelmshütte	4%	67,50G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	222 00bB
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	153,50G
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	131,25G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	439 00b
Danziger Oelmühle	—	111 00bG	Stett. Electr.-Werke	6%	162,50b
Dessauer Gas	10%	219,00bG	Stett. Pferdebahn	3%	145,25G
Dynamite Trust	10%	185 80b	N. Stett. D.-Comp.	4%	97.50b

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	65,75b	Disc.-Com.	8%	203,75b
Berl.Eff.B.	4%	129,80G	Dresd. B.	8%	158,40b
do. Hdlsges.	4%	168,60b	Nationalb.	6½%	148,40b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	119,90bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	155,10bG
Darmst. G.	8¼%	156,50b	Pr. Centr.-Bod.	9½%	170,50bG
Deutsch. B.	9%	207,10b	Reichsbank	7½%	160,00bG
Dtsch. Gen.	5%	118,70G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70b	Engl. Banknot.	20,37b
Souvereigns	20,38bG	Franz. Banknot	81 00b
20 Frcs.-Stücke	16,185b	Oester. Banknot	170,20b
Gold-Dollars	4,1875G	Russische Not.	217,30b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5 Prozent, Privatdiscont 3⅜

Bank-Discont.				Wechsel-Cours v. 15. Sept.
Amsterdam	8	T.	2½%	168,35b
do.	2	M.	2½%	167,65B
Belg.Plätze	8	T.	2½%	80,75G
do.	2	M.	2½%	80,55b
London	8	T.	2 %	20,38b
do.	3	M.	2 %	20,27bB
Paris	8	T.	2 %	80,85G
do.	2	M.	2 %	80,65bG
Wien, ö. W.	8	T.	4 %	170,20b
do.	2	M.	4 %	—,—
Schweiz-Pl.	8	T.	3 %	80,70bG
Ital. Pl.	10	T.	5 %	76,75b
Petersburg	8	T.	4½%	216,05b
do.	3	M.	4½%	214,80G

Begraben und auferstanden.

Erzählung von E. Heinrich v. Linden.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber der schlaue Onkel Zimmermann lachte dann still in sich hinein und ließ sie schwatzen, zu einer Ehe mit dem Drachen, wie er sie bei guter Laune wohl nannte, hätte er sich nimmer entschließen können, warum? — so hätte — zu jeder Zeit den „Knopf auf dem Beutel" er konnte ihr nach Belieben, „den Stuhl vor die Thür setzen," — da aber, kalkulirte er weiter, hätt' er sich selber den Riegel vorgeschoben, keine einzige Stelle mehr, wo der Zimmermann das Loch gelassen. O nein, so dumm war der Onkel Jan Zimmermann denn doch nicht.

Aber im Hause war noch eine dritte Person, so eine Art Inventarstück aus vergangenen Tagen, das war die alte Trina, die schon bei der seligen Mutter Zimmermann gedient hatte und nun natürlich, als zur Familie gehörig, auf Jan mitvererbt worden war. Ihre kleine etwas untersetzte Gestalt hielt sich kerzengerade und das alte, freundliche Gesicht zeigte noch wenig Runzeln, obgleich Trina ein ziemliches Alter auf ihrem geraden Nacken haben mußte, hatte sie doch Peter und Jan, wie auch Lene und Doris auf ihren Armen groß gewiegt. Sie hatte während 50 Jahren alle Freuden und Leiden der Familie Zimmermann ehrlich mitgetragen. Der Jan hatte ihrer Ueberzeugung nach das Unglück übers Haus gebracht, indem er zuerst von der Regel des Maurerhandwerks abgewichen. Da waren Zwietracht und Widersetzlichkeit eingezogen — und so war es immer tiefer hinabgegangen mit den beiden Töchtern und was alles Schlag auf Schlag folgte. So ganz unrecht mochte die alte Trina wohl auch nicht haben, denn damals bekam sie das erste weiße Haar, es geschah ihr ja auch unmittelbar, was die Familie traf. — Trina war nun noch immer eine kleine, stattliche Person, nur die Augen waren nach einer Entzündung roth umrändert geblieben, weswegen Fräulein Fortmann sie hinterm Rücken nur „die Hexe von Endor" nannte. Freilich war dieser Eindringling der alten Trina auch ein Greuel. Sie hatte sie längst durchschauet mit ihren „falschen Augen" und der „langen boshaften Nase", und wenn sie ihr auch in früheren Tagen das Essen von Herzen gegönnt, so hatte sie die alte Klatschbase doch niemals leiden können und sie immer ziemlich kurz angelassen, ihr auch wohl zuweilen, besonders damals, als sie dem Onkel Jan das Wort des Schwagers über den Knaben wieder hergebracht hatte, einige Stiche und derbe Seitenhiebe versetzt.

Das hatte das lange Fräulein Fortmann der Trina nicht vergessen und ihre Rache bis zu gelegener Zeit aufgespart.

Die Alte war untröstlich beim Tode der Mutter, sie sah die Wolken, welche ihr Ende noch verdüstern sollten, drohend heranziehen und fühlte sich jetzt auch zu einsam in dem großen Hause, das sie wohl über 50 Jahre schon in Ordnung gehalten hatte. An die lange Klatschbase hatte sie dabei nun freilich nicht im Entferntesten gedacht. Wie grollte sie dem Jan im Stillen, daß er so aus der Art geschlagen, seine eigene Familie verstoßen und hassen und eine so boshafte Person, von deren Klatschsucht und Falschheit er vollständig überzeugt sein mußte, unter sein eigen Dach nehmen, ja, ihr, der alten, treuen Magd, sogar als Gebieterin setzen konnte.

„Das ist mein Tod," pflegte sie seufzend zu dem alten Arbeitsmann Lorenz, der ebenfalls seit undenklichen Zeiten Handlangerdienste im Zimmermann'schen Hause gethan, zu sagen, und dieser schüttelte dann regelmäßig den Kopf, zog die Schultern bis an die Ohren und brummte: „Es ist alles eitel, sagt Salomo, seit der Maurer dieses Haus verlassen, hält der Kalk nicht mehr, Trina, ich bin bange, wir pfeifen hier auf dem letzten Loche." — Nun, so rasch ging das freilich nicht, der Onkel Jan Zimmermann war darin äußerst konservativ, er hätte die alte Trina im Hause nimmer entbehren mögen. Aber böse Tage gab es nun doch genug, Aerger und Verdruß an allen Ecken, seitdem Mamsell Fortmann (anders wurde sie in diesem Hause nicht genannt) das Regiment erhalten. Trina ließ sich freilich von einer solchen „Bettelmamsell" nicht viel sagen, sie war eine echte Hamburger Köchin und sie wäre auch im Stande gewesen, dem Herrn noch den Dienst aufzukündigen, das war der letzte Trumpf, den sie im äußersten Falle auszuspielen gedachte.

Nun kam das Trauerspiel mit dem armen Theodor Körner, woran niemand anders als Mamsell Fortmann die Schuld trug; sie hatte dem Lehrling die Gedichte heimlich entwendet und sie dem Onkel eingehändigt, um eine Katastrophe herbeizuführen. Als ihr dieser Streich nur zu gut gelungen und Theodor dem ersten Sturme entlaufen war, da hielt es die alte Trina nicht länger aus, sie mußte zu dieser „Heidenwirthschaft" auch ein Wort reden, mochte der Alte „singen und springen". Die beiden Kinder waren ihr buchstäblich ans Herz gewachsen, und so den Sohn der eigenen Schwester zu behandeln, eines unschuldigen Gedichtes halber, das war barbarisch. Sie setzte also eine reine Haube auf, band eine neue Schürze vor und trat mit feierlicher Miene vor den Herrn, welcher sich allein in der Wohnstube befand.

„Ich habe über etwas mit Ihnen zu sprechen, Herr Zimmermann."

„Nun, so mach's kurz, Trina."

„Es ist von wegen dem armen Theodor."

„Aha," sagte Onkel Zimmermann, seine kurze Pfeife aus dem Munde nehmend, „pfeift der Wind aus diesem Loch? Hast wohl mit dem ungerathenen Burschen durchgesteckt?"

„O nein, das ist gerade nicht der Fall," versetzte Trina entschlossen, „ich wollte, es wäre so, der arme Junge! ich hätte ihn wohl zurechtgebracht, oder ihm wenigstens Reisegeld gegeben."

„Sieh, wie spendabel Du bist," höhnte der Onkel, „es ist mir ganz recht, daß er fortgelaufen ist, meinetwegen mag er nach Italien gehen, wenn er mir nur weit genug bleibt; ein Vagabund steckt darin, das liegt im Blut."

„Nun, er hat doch auch von Ihrem Blut, Sie sind doch sein leibhaftiger Onkel," sagte Trina zürnend, „und ich sage Ihnen, wenn der selige Vater, dem Sie zuerst ungehorsam gewesen, wieder aus dem Grabe aufstehen und die Wirthschaft hier im Hause sehen könnte, er würde zuerst einen dicken Stock nehmen und die Mamsell hier austreiben, denn sie ist die Aufhetzerin und hat die Schuld, daß der Theodor davongelaufen ist."

„So, meinst Du das, Trina?" sprach der Onkel gleichgültig, „ich glaube das Gegentheil. Im Uebrigen, wenn's Dir im Hause nicht mehr gefällt —"

„Dann kann ich gehen und mich nach einem anderen Dienst umsehen," fiel Trina entschlossen ein, „das weiß ich, Herr Zimmermann! — Sie brauchen mir nicht den Stuhl vor die Thür zu setzen. Ich habe gesprochen, wie ich mußte; wenn ich zur seligen Mutter komme, könnte ich gar nichts zu meiner Rechtfertigung sagen, ich bin so lange im Hause und habe nichts dazu gethan, wie das eigene Blut so hartherzig verstoßen wurde. Da ist nun noch die kleine Helene —"

„Nun ist es aber genug, Trina," unterbrach Jan sie hart, „geh Deiner Wege und kümmere Dich um die Wirthschaft. Der Deucksel hol' das Weibergeschwätz."

Trina wollte noch etwas erwidern, aber der Herr machte eine drohende Handbewegung, daß sie lieber den Rückweg antrat, aber doch nicht an das Wegziehen dachte.

Nun kam's mit Helene; die Institutsvorsteherin war gestorben und das 17jährige Mädchen stand völlig schutzlos da, Onkel Zimmermann war der nächste Blutsverwandte, dazu Vormund, das Mädchen hatte freilich schon einen Haufen Geld gekostet, war überdies groß genug, sich selbst ihr Brod zu verdienen; aber als einfache Magd, das litt sein Stolz nicht, auch fühlte das verhärtete Herz hin und wieder doch etwas wie Gewissensbisse.

So mußte denn Helene in das Haus des Onkels Zimmermann ziehen und den täglichen Bosheiten der Mamsell Fortmann zur Zielscheibe dienen. Im Anfang schien es, als übte das sanfte freundliche Gemüth der Nichte einen heilsamen Einfluß auf den Onkel Zimmermann und selbst die Einflüsterungen der langen Klatschbase schienen ihre Kraft verloren zu haben. Trina triumphirte, jetzt kam es darauf an, den bösen Geist des Hauses zu bannen und alles konnte noch wieder gut werden. Helene sah ihrer Mutter doch gar zu ähnlich und Jan hatte im Grunde die Schwester Doris am liebsten gehabt. Wenn sie ihm so freundlich die gestopfte Pfeife mit brennendem Fidibus reichte, schon des Morgens Hausrock und Pantoffel immer parat hielt, ihm die Nachrichten vorlas, dann war es vorgekommen, daß er freundlich genickt und sogar ihre Wange gestreichelt hatte. Helene war also auf dem besten Wege, des Onkels Zimmermanns Liebling zu werden und damit nicht allein den Drachen aus dem Hause zu treiben, sondern auch Glück und Versöhnung hervorzurufen.

Mamsell Fortmann sah die Gefahr herannahen, eine Gefahr, welche für sie nichts weniger als eine Existenzfrage war, denn mit ihrer Niederlage begann auch wieder für sie das traurige Loos des Bettelbrodes, das ihr fast überall, wie sie recht gut wußte, nur unwillig gereicht wurde. Zu diesem Loose wieder verdammt zu sein, nachdem sie das Befehlen, die behäbige Sorglosigkeit gewohnt geworden, nimmermehr, lieber den Wurm zertreten, der ihr den sonnigen Pfad verdunkeln wollte. Sie verdoppelte jetzt ihre Freundlichkeit gegen Helene, wie auch gegen die alte Trina, welche kopfschüttelnd und mit einer gewissen Angst meinte, der alte Drache brüte irgend ein Unheil, die Freundlichkeit wäre ordentlich unheimlich.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 13. September 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Sonnabend, den 18. d. M., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der König Albertstr. von der Deutschenstr. bis zum Kaiser-Wilhelmplatz und in der Preußischenstr. von der König Albert- bis zur Kaiser-Wilhelmstr. statt.

Der Magistrat, Gas- und Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 14. September 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Einbaues von Hydranten findet am Sonnabend, den 18. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Elisabethstr. von der Friedrich- bis zur Mühlenbergstr., in der Mühlenberg-, Berg-, Lindenstr. von der Berg- bis zur Friedrichstr., in der Linden- und Karlstr. vom Kirchplatz bis zum Viktoriaplatz, am Viktoriaplatz (Südseite) und in der Wilhelmstr. von der Linden- bis zur Karlstr. statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1897 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.

Litt. A. 212, 223, 255, 359, 369, 378, 384 über je 600 ℳ

Litt. B. 6, 7, 8, 17, 19, 21, 22, 33, 37, 38, 41, 47, 50 über je 300 ℳ

III. Emission.

Litt. A. 18 über 600 ℳ

Litt. B. 13, 22, 38, 40 über je 300 ℳ

IV. Emission.

Litt. A. 17 über 1500 ℳ

Litt. B. 35, 195, 211 über je 600 ℳ

Litt. C. 7, 82, 216, 274 über je 300 ℳ

Litt. D. 31, 42 über je 150 ℳ

V. Emission.

Litt. A. 14, 18, 39, 43 über je 1000 ℳ

Litt. B. 9, 43, 100 über je 500 ℳ

Litt. C. 17, 130 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1898 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 22. Juni 1897.

Der Landrath.
v. Behr.

Gehobene Mädchenschule, Elisabethstraße 5.

Anmeldungen neuer Schülerinnen zum Winterhalbjahr nehme ich in meinem neuen Schulhause täglich entgegen

M. Kopp.

Zahn-Atelier
von
Joh. Kröger
befindet sich jetzt
17, Roßmarktstraße 17,
neben Geletneky.



Guter Mus.-Unt., à St. 75 Pf., König-Albertstraße ..., b. e. tücht. Lehrer.

Freunde des Reiches Gottes.

Versammlung heute Donnerstag, Abends 7 Uhr, im kleinen Saale des neuen Vereinshauses, Elisabethstraße 53.
Mans, Pastor.

Institut Rudow,

Berlin W., Leipzigerstr. 13, besorgt für alle Plätze exact und discret **Auskünfte und Ermittelungen jed. Art, Beobachtungen etc.**, sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten.**
Prospecte kostenfrei.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Schützen-Verein Stettiner Buchdrucker.

Am Sonntag, den 19. September, findet im Lokale des Herrn **Paul Röder**, Gutenbergstraße 5, die

Nachfeier unseres Johannisfestes

statt, zu welcher wir die Mitglieder nebst werthen Angehörigen ergebenst einladen.

Eingeführten Gästen ist die Theilnahme gestattet.

Von 4 Uhr ab: **Preiskegeln**, von 7 Uhr an:

Tanz-Kränzchen.

Der Vorstand.



Am Sonntag, den 19. ds. Mts.:

Sonderfahrt nach Swinemünde

per Salon-Schnelldampfer **„Heringsdorf"**.

Abfahrt von Stettin **Morgens 7 Uhr.**
Rückfahrt von Swinemünde **Abends 5 Uhr.**

Fahrpreise:
I. Cajüte .... 3,00 ℳ
II. „ .... 1,50 ℳ

Swinemünder Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania"**, Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Druckerei

im Ganzen oder getheilt preiswerth verkäuflich. Näh. Schweizerhof 2, bei Badem̄str. **Schmidt.**

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf
in Verbindung mit der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semester 1897/98 beginnt am 21. Oktober d. Js. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheines immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Landmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher 16 der Letzteren allein und 7 der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Auf Ansuchen versendet das Sekretariat der Akademie Prospekte kostenfrei.

Der Direktor der Königlichen landwirthschaftlichen Akademie.
Professor Dr. Freiherr von der Goltz, Geheimer Regierungs-Rath.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden, Magen-** und **Darmkatarrhen**, sowie Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1896 883,000 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen: das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösliches** Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad und Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hof** erledigt:

Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen Aktien-Gesellschaft.



Ein **Schrauben-Dampfer** von höchstens 1,3 bis 1,4 m Tiefgang, ca. 8000 Ctr. schleppend, wird für die Havel gesucht. Offerten mit genauen Angaben über Bauwerft, Alter, Dimensionen und jetzigen Zustand von Schiff, Maschine und Kessel erbeten an **Gebr. Wiemann** in **Brandenburg a. H.**

Sehr günstiger Gutskauf mit Brennerei.

Von den Gütern der Landbank zu Berlin ist sehr preiswerth durch mich zu verkaufen;

A. Das Restgut **Strippau** im Kreise **Berent** (Westpr.) gelegen (an der **Chaussee Berent-Danzig**), gut arrondirt, **327 ha** groß.
Hierbei sind ca: **28 ha** gute **Wiesen, 26 ha Buchenwald. — Gebäude, Park, Brennerei** (mit neuester Maschineneinrichtung), Inventar und Ernte alles gut und reichlich.
Der Acker II. bis VI. Klasse der Grundsteuer-Bonitirung; **Anzahlung 45 bis 50,000 M.**

B. Das Vorwerk **Lonken** ebendaselbst, ca. **70 ha** groß, bei 9 bis 12,000 **M. Anzahlung.** — Reflektanten bitte sich vertrauensvoll an mich zu wenden.

J. B. Caspary
in **Berent**, Westpr.

Geletneky's Schnellnäher,

die schnellste und leichtgehendste **Nähmaschine** der Gegenwart, ist in Folge seines rotirenden Mechanismus von fast unbegrenzter Dauer.



Neueste Familien-Nähmaschine
50, 60, 75, 81, 94,50 ℳ

Geletneky's Schnellnäher
ist daher **die beste Nähmaschine** für
Familie und Gewerbe.

Empfiehlt der Generalvertreter

C. L. Geletneky,
STETTIN,
Roßmarktstr. 18, am Roßmarkt.
Lieferant für Königl. Behörden, Lehrer- und Beamten-Vereine.
Reelle Garantie. Coulante Bedienung.

Leihhaus-Auktion

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.
Dienstag, den 21. September,
Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers **Sally Kaatz** hier verfallene Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Herbst-Neuheiten

in schwarzen und farbigen Stoffen, **„reine Wolle"**, das Kleid 6 Meter
4,50, 5,00, 6,00 u. s. w.
Gemusterte Stoffe für Haus- und Straßenkleider, das Kleid
2,50, 3,00, 3,60, 4,50 u. s. w.

Hemdentuche
kräftige, starkfädige Waare, Meter **21** ₰
83 Ctm. breit „ **24** ₰
83 „ „ für Leibwäsche „ **30** ₰

Fertige Bezüge u. Inlets.
Fertige Laken von 1,00 an.
Waschechte Bezüge
Meter **30** ₰, **37½** ₰.
Federdichte Inlets
Meter **37½** ₰, rosa-roth Meter **45** ₰.
Bettfedern u. Daunen
zu billigsten Preisen.

W. L. Gutmann,
Reifschlägerstr. 11, am Heumarkt.

Dessert-Waffel mit Original-Füllung.
WAFFEL-SPECIALITÄT
H. C. F.
DESSERT
HANNOVER
Gesetzlich geschützt
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.
Ueberall zu haben.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler**, Berlin SW., Anhaltstr. 5 A.
Preisliste gratis und franko.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.

Grünhoferſteig 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

4 Stuben.

Schweizerhof 2, 4 Zimmern m. reichl. Zubeh. zum 1. Oktober miethsfrei. Bademeister **Schmidt.**

Hohenzollernstr. 72, m. Balk., z. 1. 10., a. Wunsch z. Stallung ꝛc. Näh. Nr. 73, 2 Tr. links.

Grabowerstr. 3, hp., 4 gr. Z., Badz., Mädz. u. r. Zb. z. 1. 10. Mp. r.

3 Stuben.

Neuestr. 5b, mit Brunnenwasserleitung, Sonnenseite, Zubehör, sofort ev. 1. Oktober. Pr. 30 ev. 27 ℳ

Fuhrstr. 16, Wohnungen von 3 Stuben m. Zubeh. zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

Oberwiek 20a und **20** zu vermiethen.

2 Stuben.

Wilhelmstraße 20,
Vorderhaus, Eingang Stern, 4 Tr., eine Wohnung von 2 Stuben und Küche an sehr ordentliche Leute zu vermiethen. Näheres bei **Frau Nüske, Vorderhaus 1 Treppe.**

Blumenstr. 22, Hof, 2 Stuben.

Neuestr. 5b, mit reichlich. Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung, sofort oder später. Preis 20 ℳ

Gr. Domstr. 19, 2 Tr., 2 Stub., Küche z. 1. Oktober.

Albrechtst. 7, Stfl., m. Zbh. z. 10. 97. Näh. b. Wirth.

Möblirte Stuben.

Bredow, Wilhelmstr. 71a, 2 Tr., ein freundliches Logis ist zu vermiethen.

1 Stube.

Ein helles leeres Zimmer zum 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Friedrichstr. 2, im Laden.

Turnerstr. 42, eine leere Stube per 1. Oktober.

Läden.

Bellevuestr. 13, Laden nebst Wohnung zum 1. Oktbr.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Kellerräume.

Mittwochstr. 4, m. Räucher- u. Kochgelegenh. Näheres 2/3, bei **Ziele.**

Grabowerstr. 6 ist ein Weinkeller zu vermiethen. Monat 30 ℳ

Deutschestr. 53 ist eine Kellerwohnung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Stallungen.

Schuhstr. 4, ein Pferdestall für 15 ℳ z. 1. 10. zu v.

Falkenwalderstr. 105, Pferdestall für 1 Pferd z. v.

Lagerräume.

Große Lastadie 44 sind mehrere Böden billig zu vermiethen. Näheres beim Vizewirth daselbst.

Wohnungsgesuche.

1 bescheid. m. Zimmer m. Kost w. ein alter Herr. Off. u. **F. G.** in d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

... n aus anderen Zeitungen.

... nabe: **Herrn H. G. Kapischke** [Kös-

... Frl. **Anna Cohn** mit dem Kaufmann Herrn ... [Stavenhagen-Tessin].

...storben: Frau Luise Pagel, 85 J. [Kolberg]. Herr Lokomotivführer Karl Schanz, 83 J. [Stargard i. P.]. Herr Ober-Steuer-Kontroleur a. D. Heinrich Bening, 70 J. [Swinemünde].